

Die Armee als Geburtshelferin der nationalen Anti-Terrorausbildung

Autor(en): **Borer, Léon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Armee als Geburtshelferin der nationalen Anti-Terrorausbildung

Auf dem damals neuen Waffenplatz der Infantriegrenadiere in Isonne bildete das Schweizerische Polizeinstitut im Auftrag der Polizeikommandantenkonferenz ab 1974 Polizeiiinstruktoren u.a. mit Sprengbrevet, Häuserkampf-, Combatschiess- und waffenloser Nahkampf-Kompetenz aus. Erster Teil eines historischen Zeitzeugnis.

Br aD Léon Borer, ehem. Kommandant Kantonspolizei Aargau und Heerespolizei

Die Armee stellte die ideale Ausbildungsinfrastruktur, Instruktoren und Hilfspersonal sowie Helikopter, Munition und Material umsonst zur Verfügung. Alles im nationalen Interesse in Anbetracht der akuten Bedrohungen durch den palästinensischen und europäischen Terrorismus. Unter der Kursleitung des Trios: Oberst Kurt Kessi, Kommandant der Berner Stadtpolizei, Capitaine Jacques Künzi, damals Ausbildungschef der Genfer Gendarmerie, Kommissär Léon Borer von der

Kapo Bern, rückten im Frühling 1974 auf praktisch allen Kantonen rund 50 handverlesene gut trainierte und hochmotivier- te Polizisten mit und ohne Kadererfahrung aus allen drei Sprachregionen erwartungsvoll in die Kaserne Isonne ein. Darunter erfreulicherweise zahlreiche ehemalige Grenadiere und Offiziere von kombattanten Truppen.

Vom ersten Tag an wurde von der Kursleitung mit einem hohen Arbeitsrhythmus der «Tarif» durchgegeben. Die-

ser formte dann u.a. den besonderen «Spirit von Isonne», der zur Folge hatte, dass die Teilnehmenden später eng über die behindernden Kantonsgrenzen hinaus kollaborierten, Erfahrungen austauschten und zur Einsicht gelangten, dass die kleineren Kantone sich für die Bildung von kanton- gemischten Sondereinheiten den grösseren anschliessen sollten.

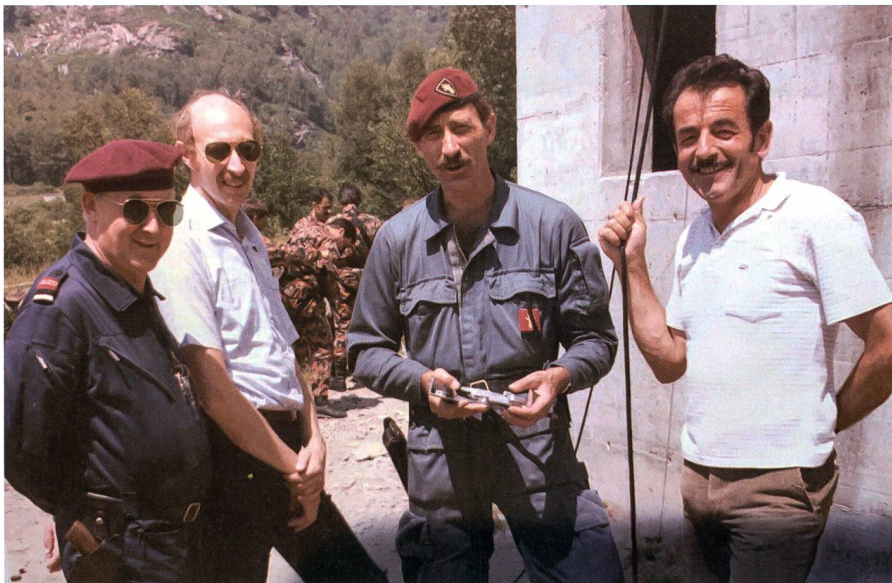
Polizeiliches Neuland

Der Anti-Terrorkurs war in der Polizeilandschaft absolutes Neuland. Die Ausbildungsdoktrin war an das Militärische der Sechzigerjahre angelehnt mit langen und strengen Arbeitstagen, Mutproben und zwei Nachtübungen pro Woche. Der sogenannte Instruktorenkurs dauerte zweimal drei Wochen. Die Krönung war am Schluss nach einer anspruchsvollen theoretischen und praktischen Prüfung, etwa vergleichbar mit dem früheren Nahkampf- kurs in St. Luzisteig, das Erlangen des prestigeträchtigen Instruktorenbrevet. Dieses ermächtigte dem lizenzierten Inhaber in seinem Stammkanton Polizeispezialisten zur Terrorbekämpfung, für die Bewältigung von Geiselnahmen mit Präzisions- schützen und anderen komplexen Kriminalitätsformen wie Amoksituationen auszubilden. Die allermeisten Kollegen haben die gebotene Chance genutzt und avancierten in ihren Korps in respektable Kaderpositionen bis hinauf zum Polizeikommandanten. (AG, AR, SG, SH, ZG, Stapo Bern)

Die Armee unterstützt

Ohne die grosse Unterstützung der Armee hätte die Anti-Terrorausbildung der Polizei anders, auf einfacher Flamme bzw. viel weniger professionell organisiert werden müssen. Kein Kanton besass damals eine erforderliche Infrastruktur für das Training von Sondereinheiten (SE).

Die Armee stellte ab Beginn Uniformteile, Pistolen, Scharfschützengewehre Maschinenpistolen, Munition und Spreng-



Kdt Hans Suter aus Liestal der zweite Kursdirektor in Uniform links im Gespräch mit den technischen Leitern Léon Borer und Jacques Künzi in zivil, zuletzt Kripo Chef in Genf und erster Kommandant Schutzdetachment Bundesrat sowie Christian Ambühl im Combinasion von der Kapo ZH, erfolgreicher Instruktor und Personenschützer.



Heute ist Isonne das Ausbildungszentrum aller Spezialkräfte der Armee. Dazu gehört auch das Armee-Aufklärungsdetachment 10, die Grenadierbataillone 20 und 30, das MP Spezialdetachment und die Fallschirmaufklärungskompanie 17. Das Auswahlverfahren ist streng, die RS dauert 23 Wochen.

mittel, Seilmaterial, Funkgeräte, Geländefahrzeuge und neutrale Personenwagen sowie Alouettes III Helikopter bereit.

Dazu kamen aus dem Verantwortungsbereich der Militärdirektion des Kantons Bern noch eine ansehnliche Anzahl von Soldaten, welche für die eigene Küche, den Material- und Fahrzeugpark und als Schiessplatz-Gehilfen sowie weitere logistische Aufgaben unverzichtbare Dienstleistungen erbrachten.

Dank der Personalunion von Chef Bundespolizei (EJPD) und Chef Abwehr (EMD, heute VBS) ab 1969, also lange vor der Fichenaffäre, waren die polizeilichen Verbindungen zwischen beiden Departementen traditionell unkompliziert. Dr. André Amstein war somit nicht nur Chef der zivilen Spionageabwehr und politischen Polizei, sondern im Grade eines Oberst i GSt auch als Teil der UNA (Untergruppe Nachrichten und Abwehr) oberster Vorgesetzter über die Heerespolizei und den Sicherheitsdienst der Armee (Spionage- und Sabotageabwehr im Aktiven Dienst). Die allermeisten Kader rekrui-

tierten sich aus den kantonalen und städtischen Polizeikorps von Zürich und Bern. Es war ein Nehmen und Geben auf beiden Seiten, fast ein Idealfall zur Optimierung von Kompetenz und Kaderausbildung.

Alle Register wurden gezogen

Spezialisten der Bupo, der technischen Sektion der UNA gaben in Isonne vertraulichen Einblick in ihre Möglichkeiten zur Unterstützung der zivilen Polizei bei der Nachrichtenbeschaffung, Observation mit Aufklärungsmitteln des Geheimdienstes und Peilung von Fahrzeugen. Dann war auch der Wissenschaftliche Dienst der Stadtpolizei Zürich (WD) mit seiner Expertise über Waffen, Sprengstoffe und Zündmechanismen zur Stelle. Alles in Allem spannende Themen, welche den sicherheitspolizeilichen Horizont der Teilnehmer erheblich erweiterten.

Sie verdienen grossen Dank

Wer in den frühen Achtzigerjahren in Isonne seine Rekrutenschule absolvierte, dem war der aus dem Wallis stämmige Schul-

kommandant und Haudegen Pierre-André Pfefferle mit der Brissago im Mund ein Begriff. Er selbst und seine Instr Of Monaco und Voirol, ebenso die Instr Uof Pani, Hächler und Bischof standen zu Beginn mit Begeisterung als Lehrmeister für Handstreichs, Stosstrupps, Häuserkampf, Seil- und Sprengausbildung punktuell zur Verfügung. In den späteren Jahren waren die Schulkommandanten Rudolf Cajochen, Carlo Vincenz, Francesco Vicari, Eduard Schorno und Ulrich Hess der polizeilichen Ausbildung ebenso zugetan. Bei der Schiessplatzzuteilung kam die Polizei nie zu kurz. Dass einige Sicherheitsbestimmungen der Armee auf verantwortbare polizeiliche Notwendigkeiten gemildert wurden, versteht sich angesichts möglichst realitätsgetreuer Übungen mit zuverlässigen Leuten.

Nach bald 50 Jahren darf der Armee ein grosses Kränzchen gewunden werden. Sie war mit ihrer grosszügigen Disponibilität in hohem Mass mitverantwortlich für diese Erfolgsgeschichte in der Polizeilandchaft unseres Landes. Rechnungen wur-



Bilder: VBS

Sie prägten die Anti-Terrorausbildung der Schweiz: Grenadiere der Schweizer Armee.



Geschütztes Mannschaftstransportfahrzeug GMTF mit starker Panzerung für Evakuationen von gefährdeten Personen und die verdeckte Annäherung. Dieses mit Sensoren und Wärmebildkamera ausgerüstete Vehikel wird von der Armee zu fairen Bedingungen an diverse Polizeikorps ausgeliehen.

den keine gestellt. Armee und Polizei profitierten von dieser unbürokratischen Zusammenarbeit. Innere und äussere Sicherheit kann man eben nicht klar voneinander trennen! Die Übergänge sind fließend und deshalb braucht es eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Leider lassen Vollkostenrechnungen und kompliziertere Strukturen in unseren Tagen den Amtsschimmel wiehern.

Diese Istone-Story wäre im Jahre 2020 wohl kaum mehr möglich. Hat sich damit alles zum Besseren gewendet?

Gründung Schutzdetachment

Als Teil der militärischen Abwehr wurde auch aufgrund der Erfahrungen des Polizeikurses 1975 das Schutzdetachment des Bundesrates (SDBR) als Truppenkörper des Sicherheitsdienstes der Armee (SDA) ins Leben gerufen. Dieses soll die



Scharfschützen der Armee und der Polizei verfügen praktisch über die gleiche Ausrüstung und Tarnung.

Landesregierung und deren nächste Angehörige im Krisenfall vor direkten Angriffen schützen. Die über 100 militärischen Personenschützer, Männer und Frauen, gehören bis heute allesamt zivilen Polizeikorps an. Sie müssen bei der Umteilung in die Armee Angehörige einer Sondereinheit sein. Jetzt heisst die Truppe Militärpolizei-Schutzdetachment.

Der Einführungskurs fand 1975 auch in Isonne statt. Zum ersten und langjährigen Kommandanten wurde der zähe und vielseitige Major Jacques Künzi (exemplo ducemus) ernannt. Zum Kader gehörten auch Wehrmänner, die im Vorjahr den Polizeikurs absolviert hatten. Wegen eines Unfalls wenige Tage vor dem Kurs sprang dann der Autor als Ersatz ein. Dieser konnte dabei Erfahrungen aus einem Stage bei den Personenschützern des französischen Staatspräsidenten einbringen. Bundesrat

Kurt Furgler himself, begleitet vom Chef Abwehr und dem Tessiner Polizeikommandanten Lepri, inspizierte die junge Truppe. Diese Verantwortungsträger waren beeindruckt von einigen Demonstrationen über die Karatekünste sowie Angriffe auf Fuss- und Fahrzeugeskorten. Später liess sich sogar der Gesamtbundesrat im Sand bei Bern nach einer Mittwochsitzung über die Fähigkeiten seiner Bewacher überzeugen.

In der Folge haben wegen der günstigen Bedingungen «abseits der grossen Heerstrasse» weitere Teile der Abwehr wie das HP Bat 1 (heute MP Bat 1) auf dem Waffenplatz einen Truppenkurs durchgeführt. Bemerkenswert der Hinweis, dass in all diesen Jahren die Medien nie auf den Plan getreten sind, trotz manchmal etwas aufsehenerregender Aktionen auf Tessiner Strassen oder Helis, welche in bewohnten

Gebieten Zugriffsteams spektakulär abseilen. Hilfreich war immer die Präsenz der Kapo Tessin zur Beruhigung der Bevölkerung oder für die Bereinigung von Ernstfällen, die bei solchen kombinierten Übungen auch vorkamen. *Tempi passati.*

Es passt zum Elan von Bundesrat Furgler, dass 1975 auf Bundesebene auch der «Sonderstab Geiselnahme» aufgestellt wurde. Bei den Vorarbeiten waren nebst der Bundespolizei auch die UNA, die Operationssektion und das Grenzwachtkorps aktiv beteiligt.

Dieser Stab hat sich anlässlich der Besetzung der polnischen Botschaft im Jahre 1982 bewährt. Die Sondereinheit «Stern» der Stadtpolizei löste damals den Fall «comme il faut», ohne Schusswechsel mit einer klugen List. +

Der zweite Teil folgt in der nächsten Ausgabe des SCHWEIZER SOLDAT.